

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich, Anzeigen: die 8-geige Seite 0,30 Gulden, Re-
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 150

Mittwoch, den 1. Juli 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsg.
bestellung und Drucksachen 3290

Ende des polnisch-deutschen Handelskrieges?

Wiederaufnahme der Verhandlungen zwecks Abschluß eines Handelsvertrags-Protivoriums.

Aus Warschau meldet die Pol. Tel.-Agentur: Wie wir erfahren, hat die polnische Delegation zu den polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen den Auftrag erhalten, einen provisorischen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich abzuschließen, der sich auf den Grundriss der völligen materiellen Gegenseitigkeit stützt.

Zur Prüfung der von deutscher wie von polnischer Seite vorgebrachten Entwürfe eines provisorischen Wirtschaftsabkommens ist eine gemeinsame deutsch-polnische Kommission eingeseht worden, die vorzeitig mit ihrer Arbeit begonnen hat. Zweck der Kommissionsverhandlungen ist die Aufstellung einheitlicher Richtlinien für das Handelsprotivorium, das den Abschluß des endgültigen Handelsvertrages erleichtern soll. Man kann nicht sagen, daß die Polen dem deutschen Standpunkt bereits das notwendige Verständnis entgegengebracht haben. Zwar erklären sich jetzt die Polen bereit, Deutschland für die Dauer des Protivoriums die Meistbegünstigung zu gewähren; auch widerlegen sie sich dem Vorschlag nicht, die Stellung der beiderseitigen Handelsreisenden und den Musterverkehr zu regeln. Beharrlich wird aber polnischerseits der für Deutschland undiskutable Gedanke vorgehoben, daß die neuerlichen polnischen Einfuhrverbote, ohne aufgehoben zu werden, lediglich im Wege der für deutsche Waren einzuräumenden „Contingente“ abzuschwächen wären. Der deutsche Standpunkt geht dahin, daß diese ad hoc getroffene Kampfmaßnahme keinesfalls zu den deutschen aus innerwirtschaftlichen Gründen schon seit Kriegsende gehandhabten Reglementierungsbestimmungen in Parallele gestellt werden darf. Eine Milderung der betreffenden Bestimmungen Polen gegenüber ist übrigens durch das deutsche Angebot abgelehnt worden. Dagegen wird die Beibehaltung der polnischen Einfuhrverbote schon in den nächsten Tagen zu entsprechenden deutschen Gegenmaßnahmen führen. Das deutsche Verlangen nach Aufhebung der Liquidation reichsdeutscher Eigentums für die Dauer des Protivoriums wird polnischerseits nach wie vor abgelehnt.

Am 6. Juli beginnen in Danzig die polnisch-deutschen Verhandlungen über Einführung direkter Personen- und Gepäcktarife. Bei den Verhandlungen wird auch Danzig vertreten sein.

Kritische Stimmung bei deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

In den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die neuerdings wieder eine kritische Stimmung erfahren haben, erwartet man für die nächsten 24 Stunden eine entscheidende Wendung. Die für Dresden in Aussicht genommene Vollendung der beiden Delegationen müßte wiederum abgelehnt werden, da die bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich als kaum überbrückbar erweisen haben. Von französischer Seite wird angefochten, daß der deutschen Delegation am Mittwoch eine Note mit den ärgsten und letzten französischen Zugeständnissen überreicht wird. Die deutsche französische Presse verurteilt in offiziellem Interesse die Verhandlungen, die im voraus für ein bestimmtes Scheitern der Verhandlungen, wie es in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist, verantwortlich zu machen. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß beide Teile ein gleiches Maß von Schuld daran tragen, daß die Verhandlungen, die von einer Sachverständigen in die andere geraten, bisher zu keinem Ergebnis zu führen vermochten.

Ein schwerer Fehler der deutschen Unterhändler war es vor allem, daß man das wichtigste Zugeständnis, das man Frankreich zu machen hatte, um den Grenzverleihen der deutschen Zolltarifänderung entsprechende Zollermäßigungen zu bewilligen, sondern es der deutschen Schwerindustrie überließ. Es dafür Vorteile rein privatwirtschaftlicher Natur zu erlangen. Frankreich dagegen hat die Verhandlungen dadurch ungewinnlich gemacht, daß es im Widerstreit zu dem im Abkommen vom 28. Februar geschlossenen Zusicherungen immer wieder vertritt, daß die deutsche Einfuhr gegenüber Grenzverleihen anderer Länder schlechter zu stellen und daß es, dem Drängen der eigenen Industrie nachgebend, für die meisten Erzeugnisse des deutschen Ausfuhrinteresses unbedingt vorzuziehende Zolltarife durchzuführen beabsichtigt ist. Die Auffassung der deutschen Delegation, daß die von Frankreich gemachten Zugeständnisse keinerlei Gewinn für ein wirkliches Gleichgewicht der beiderseitigen Ausfuhrmöglichkeiten bieten, konnte bisher jedenfalls von der Gegenseite nicht widerlegt werden.

Erwachen der sozialistischen Fraktion in Frankreich.

Die scharfe Opposition, welche die Haltung der sozialistischen Fraktion innerhalb der Partei auslöst hat, wächst fortgesetzt. Nach den Parteitagungen von Lyon und Marseille haben nunmehr auch die sozialistischen Verbände des Elzas einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß die Voraussetzungen, auf Grund deren die Parteitagungen von Paris und Grenoble die Unterstützung einer bürgerlichen Regierung auszusprechen hatten, nicht mehr bestehen. Die jüngste Erklärung der Regierung habe nicht mehr im Einklang mit den zwischen Herrriot und Leon Blum vereinbarten politischen Richtlinien; insbesondere habe die Finanzpolitik Caillaux in unvereinbarem Widerspruch dazu. Unter ausdrücklicher Mißbilligung dieser Politik erklärt die Entschließung außerdem, daß die Verbände des Elzas die weitere Unterstützung des Ministeriums Painlevé ablehnen müßten und ihren Delegierten zu dem am 12. Juli stattfindenden Parteitag entsprechende Instruktionen ge-

geben hätten. Die Partei brauche deshalb nicht in eine klare Opposition zurückzufallen, könne im Gegenteil, falls die Umstände es erforderten, zusammen mit den bürgerlichen Linksparteien selbst die Regierung übernehmen. In einer zweiten Entschließung verurteilt der in Straßburg abgehaltene elzässische Parteitag die kapitalistische Politik in Marokko und fordert von der Regierung die volle Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des marokkanischen Volkes. Auch für die andern Kolonien werden die bürgerlichen und sozialen Freiheiten des Mutterlandes verlangt.

Der Moskauer Sensationsprozeß.

Der bolschewistische Kronzeuge: Ein baltischer Graf und Spion.

Revanche für Leipzig! Das ist der wahre Sinn des Moskauer Prozesses in Moskau. Nicht so sehr die Erlangung von Aufschobigkeiten für den in Leipzig verurteilten Tschekowen Skoblewski, sondern die Schaffung eines möglichst wirkungsvollen Gegenstücks zu dem für die Sowjetregierung so peinlichen Tschekoprozeß — das ist es, was mit dem Moskauer Prozeß-Theater erreicht werden soll. Der große Moskauer Bluff wäre überflüssig gar nicht erst versucht worden, wenn die Reichsregierung ihre Pflicht getan hätte und frühzeitig dazwischen geschritten wäre. Jetzt beist sie sich, allerbald zu ihrer Entschuldigung vorzubringen. Sie ist angeblich immer bestrebt gewesen, die Interessen der Angeklagten zu wahren und ihre persönliche Lage zu erleichtern. Schließlich will sie erreicht haben, daß die deutschen Vertreter in Moskau Zutritt zu den Verhafteten erlangen, der deutsche Vorkämpfer die Häftlinge besuchen konnte usw.

Niel Entschuldigungen, aber keine Rechtfertigungen! Auf der Reichsregierung heißt der Vorwurf sitzen, daß sie mit ihrer sonderbaren Zurückhaltung den Moskauer Theaterrennen das Spiel erleichtert hat. Gleichwohl werden die Herren Repräsentanten nicht viel Glück haben. Ihre Objekte, Kindermann und Woltsch sind kein Feindant zu Skoblewski, der von seinem Schlafzimmer in der Berliner Russischen Botschaft aus die große terroristische Revolution inszenieren wollte. Woltsch und Kindermann — Ihr Kinder als Männer, jugendliche Phantasten, grüne Jungen! Man braucht das Berliner Polizeipräsidium nicht für die erste und letzte Behörde in Deutschland zu halten, aber solche abenteuerverliebte junge Leute als Agenten verwenden, das ist denn

doch schon polizeiwidrig dumm. Kindermann und Woltsch — zwei Mücken, die der Spinne ins Netz flohen. Die Spinne, der Kronzeuge der Moskauer, ist der russisch-deutsche Graf Wittmar, der Neffe des deutschnationalen Professors Frentag-Lorinshoven. Er ist Balte, also deutsch-russisches Gemisch, und kein Schüler mehr im Spionieren und Spibeln. Nach seiner eigenen Schilderung hat er sich im Auftrage der DG. in das Vertrauen der kommunistischen Partei eingelassen und im Juli v. J. auf Grund einer Mitgliedskarte der R.P.D. in die Berliner Handelsvertretung Eingang erhalten. Dort sollte er sogar angestellt werden; nur der plötzliche Befehl, sich der Expedition Kindermanns anzuschließen, habe das verhindert. Dieser sonderbare gräßliche Spibler erzählt nun zum Entzücken der Moskauer die tollsten Räuber-geschichten über Kindermann und Woltsch, sie seien Mitarbeiter der DG. und Agenten des Berliner Polizeipräsidiums gewesen. Auf der letzten Berliner Sitzung des Komplots zur Ermordung Trotski und anderer namhafter Bolschewistenführer habe auch Michaelis und Kapitän Ehrhardt teilgenommen. — Merkwürdig, sehr merkwürdig bleibt es, daß dieser gräßliche Spibler, der den Vertretern der Sowjetregierung in Wien bereits sehr verdächtig vorgekommen war, die Einreiseerlaubnis nach Russland bekam. Es wird doch sonst jeder, der in das gelobte Land gehen will, fürchterlich genau auf Herz und Nieren geprüft.

Die Haupt- und Staatsaktion gegen die Kindermänner wird für die Moskauer keinen Bombenerfolg bringen. Die aus Deutschland in Moskau bereits eingetroffenen Zeugen Rose und Nink erklären, Kindermann und Woltsch seien nicht Mitarbeiter der DG. gewesen, sondern hätten sich als Kommunisten betätigt. Kindermann sei übrigens Jude und schon als solcher für die DG. undenkbar. Aber wie dem auch sein mag, aus Kindermännerei läßt sich bei dem besten Willen kein Gegenstück zu der blutigen Tragödie schaffen, die der Leipziger Tschekoprozeß vor der Welt enthüllt hat.

Der Ausschluß Gustav Bauers aus der Partei aufgehoben.

Am Dienstag tagte im Reichstag unter dem Vorsitz des Genossen Prof. Einzeimer das vom Parteivorstand in Sachen Gustav Bauer einbestellte Schiedsgericht. Es fällte einstimmig folgendes Urteil:

„Der durch Beschluß des erweiterten Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins ausgesprochene Ausschluß des Genossen Gustav Bauer aus der Partei wird als ungerechtfertigt aufgehoben. Das Schiedsgericht hat einstimmig festgestellt, daß keine der Voraussetzungen des § 28 des Organisationsstatuts für einen Ausschluß vorliegt.“

Das Erwachen der asiatischen Nationen

Von Professor Emil Federer, Heidelberg.

Während sich die Völker Europas noch darüber unterhalten, in welcher Weise die Normen ihrer künftigen Kriegsführung, das heißt ihrer äußeren Vernichtungsmittel, geregelt werden sollen, vollziehen sich im Übermaß der Schwerkraft im fernsten Osten politische Wandlungen von der größten Tragweite. Vor wenigen Jahren noch konnte man sagen, daß nichts in der Welt ohne Europa, ohne die europäischen Mächtegruppen geschehen könne. England war unbestritten im Besitz der Seeherrschaft, die ihm selbst die Vereinigten Staaten nicht streitig machen konnten. Keine politische Entscheidung von erheblicher Tragweite konnte in der Welt ohne die europäischen Mächte gefaßt werden. Es sei nur daran erinnert, daß die europäischen Mächte sowohl bei Abschluß des chinesisch-japanischen als des russisch-japanischen Krieges mitinterventierten und daß Europa, wenn es einig war, fast überall in Afrika oder Asien das Schicksal der arabischen Völker bestimmen konnte. Die mehr oder weniger besolte Politik der offenen Tür stellte auch alle Europäer in ihrem Geschäftsverkehr, vollends als Reisende oder Ansiedler auf die gleiche Stufe. Man konnte von einer Weltkaiserherrschaft Europas, zumindest von einer Weltkaiserherrschaft der weißen Rasse in der Welt sprechen. Und die ganze Bedeutung und Wichtigkeit der europäischen Politik ist auf dieser Voraussetzung aufzubauen.

Diese Voraussetzung ist aber heute bereits in die Brüche gegangen. In erster Linie sei an die Teilung der Seeherrschaft in der Welt erinnert, welche als Folge der Konkurrenz von Japan und England eintrat; mit Recht hat die englische Politik in dem Ergebnis dieser Konkurrenz, welche den Nachbereich der amerikanischen Flotte so erheblich erweiterte, einen Vorzug auf die einzigartige ausschließliche Seegeltung Englands erblickt. Das Gewicht der europäischen Politik ist dadurch auf dem weltpolitisch so ausschlaggebenden Pazifischen Ozean wesentlich vermindert worden.

Niel bedeutsamer ist jedoch das Erwachen der asiatischen Nationen. Die letzten Stappen dieser politischen Erneuerung Afrikas — besser gesagt aller Gebiete, welche von farbigen Völkern bewohnt werden — sind der überraschende Widerstand der Türkei, die Unabhängigkeitsbewegung in Indien, der wachsende Einfluß der Russen in Asien, das Erwachen der nationalen Bewegung in Japan (besonders im Zusammenhang mit der Auswandererfrage), der erfolgreiche Widerstand Abd el Krim in Marokko, und noch wichtiger wahrscheinlich als alle diese Vorläufer: der Ausbruch der nationalen Revolution in China. So kann man am besten die gewaltige Völkerbewegung nennen, deren Vorboten sich bereits seit Jahren selbst dem künftigen Reisenden verraten mußten und welche nun aus unverhältnismäßiger geringfügigem Anlaß ins Rollen gekommen ist. Es handelt sich da in der Tat um einen Erdbeben allerersten Ranges.

China, heute noch weitläufig überwiegend ein Bauerland, an dessen Randgebieten kleine Anläufe zu einer Industriellisation mit Hilfe fremden Kapitals und fremder Unternehmern gemacht wurden, war in den letzten Jahrzehnten der nie aggressiv aufgetreten. Die konfuzianische Ethik,

machte kriegerische Experimente unmöglich, weil sie eine Mittelstufe und eine machtpolitische Ideologie gar nicht erziehen ließ. Dieses merkwürdige unpolitische, bloß in der Familien- und Berufsgemeinschaft lebende Volk wurde wider Willen in die europäisch-amerikanische Betriebsamkeit hineingezogen. Es wurde veranlaßt, sich im Weltkrieg auf Seiten der Geaner Deutschlands an beteiligen. Es wurde mit Millionen und amerikanischen Schulen aller Art beauftragt, es wurde gewendet und ist in der Tat in einem tiefen Wärmungsprozess befangen. Viele Tausende junger Chinesen, welche aus ihrer alten Tradition entwurzelt sind, verlieren unserem reibenden Nachdruck und stehen heute an der Spitze der Volksbewegung, die allzu getrieben ist, die europäischen Mächte zu beunruhigen.

Diese Wandlung im Ideologischen — die Tatsache, daß die junge Generation nicht mehr in dem Studium der alten Klassiker aufwacht, daß sie auf amerikanischen Universitäten modernen Sport, energische Nüchternheit und die Technik der modernen Politik erlernt hat, all das würde nicht ausreichen, um dieses ungeheure, in seiner Tradition seit Jahrhunderten stabile Volk aus seiner Ruhe aufzuschrecken. Erst die Verletzung seines sozialen Körpers durch die Industrie hat die Massen in Bewegung gebracht. Das private Leben des Chinesen wickelt sich in Familie und Berufsverbänden (Gilden) ab. Ein öffentliches Leben größeren Stils kennt der Chineser nicht. Die Veranschaulichung der Fabrikarbeiterschaft aus den Familien, die großen Betriebe haben neue Sozialkörper geschaffen, nämlich ein Proletariat, welches alsbald mit kapitalistischen Interessen kollidieren mußte. So sehen wir, daß heute die Bewegung für die nationale Unabhängigkeit sich überall mit der Massenbewegung der Arbeitererschaft kombiniert. Da die Unternehmer vielfach Fremde sind, allerdings durchaus nicht in der Majorität Fremde, so erhält die nationale Bewegung ein soziales Gewicht. Im industriellen Zeitalter sind ja Massenbewegungen ohne ausgesprochenen sozialen Charakter unmöglich.

Heute kreuzen sich in der chinesischen Unabhängigkeitsbewegung zahlreiche Strömungen. Das Fortschreiten der chinesischen Unternehmer, welche aus dem Geschäft ganz an sich reifen müßten, die nationale Tendenz, welche die Vorrechte der Ausländer, besonders ihren privilegierten Geschäftsbereichen wächte; Reformierungen, welche auf die Erweckung des Volkes zum Staatsbewußtsein und die Schaffung einer Demokratie nach amerikanischen oder englischen Mustern abzielen, endlich die sozialistische Tendenz, die aus der Grundidee des Sozialismus heron nach neuen Normen nationaler Wirtschaft auf gemeinwirtschaftlicher Basis ruhen — all diese Strömungen sind heute darin einig, zunächst den fremden Einfluß zu verringern, wenn möglich ganz auszuschließen. Daher der Vorzug fremder Waren, als schärfstes Druckmittel gegen die politischen Positionen der europäischen Staaten.

Diese Bewegungen, welche in ihren letzten Zielen auf einen engen politischen Zusammenbruch der asiatischen Völker abzielen, unter Führung oder mindestens mit starkem Gewicht Russlands, kompatibler zugleich mit den ana-

Danziger Nachrichten

Große und kleine Schmerzen.

Eine wenig fruchtbare Sitzung der Stadtbürgerchaft.

Die Stadtbürgerchaft trat gestern wieder einmal zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung wies mit Ausnahme einiger Anträge keine bedeutenden Vorlagen auf.

Zu Beginn der Sitzung wurde die Berichterstattung verbunden mit Anträgen des Eingabenausschusses fortgesetzt. Es erfolgte sodann die Wahl von Stadtbezirksvorstehern, Schulvorständen, Wohlfahrts- und Waisenpflegern und eines Bauachverständigen zum Wohnungsausschuss.

Das schlechte Straßenpflaster.

Zum dritten Punkte der Tagesordnung hatte der Senat die Bewilligung von 12.000 Gulden für die Asphaltierung der Johannissgasse von Remmangens- bis Peterfiliengasse beantragt.

Hierzu ergriff Stadtb. Ewert (Z.) das Wort. Seine Fraktion sei zwar nicht gegen die Vorlage des Senats, wundere sich aber, daß der Senat nur die Schäden des schlechten Pflasters an der Johanniskirche erkenne.

Überbaurat Wierns betonte, daß der Senat alle Straßen zu verbessern gedenke, daß die Pflasterung in der Johannissgasse aber am schlimmsten sei.

Stadtb. Winter (D. L.) sprach über die unhaltbaren Zustände in der Pflasterung der Danziger Straßen. Es sei unbedingt notwendig, an eine Veränderung zu gehen.

Stadtb. Dr. Thun (Z.) bat, bald an eine Umpflasterung des Neumarktes zu gehen. Überbaurat Wierns schilderte noch einmal die finanziellen Schwierigkeiten bei der Ausführung von Straßenpflasterarbeiten.

Die Mängel in der Wohlfahrtspflege.

Der Senat hatte nun einen Erlaß über die Bestimmungen zur Ausführung der Wohlfahrtspflege der Stadtbürgerchaft zur Genehmigung vorgelegt.

Stadtb. Gen. Behrendt erklärte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese den Entwurf ablehnen werde. Wenn man an eine Verbesserung der Wohlfahrtspflege gehen wolle, so müsse man die Armenordnung grundlegend ändern.

Stadtb. Weber II (A.) übte Kritik an der städtischen Wohlfahrtspflege, die die Bedürfnisse der Arbeiter nicht berücksichtige, während Stadtb. Kistka (D. Z.) die Arbeit des Wohlfahrtsamtes als mangelhaft bezeichnete.

Staatsrat Dr. Mener-Hall meinte, daß die Armenordnung ja nur formelle Bedeutung habe. Auch Stadtb. Dr. Thun (Z.) ist mit dem Wohlfahrtsamt zufrieden. Die Beträge auf den Straßen, die Stadtb. Weber II (A.) als einen Beweis dafür angeführt hatte, daß noch sehr viel von der Armenpflege zu unterrichten bleibe, werde sich niemals von Bedürftigen ansprechen.

Stadtb. Gen. Behrendt widerlegte die Ansicht des Staatsrats Dr. Mener-Hall. Die Armenpfleger könnten ihre Tätigkeit nur im Rahmen der Armenordnung ausüben. Um also die Wohlfahrtspflege zu verbessern, müsse zunächst die Armenordnung gründlich umgearbeitet werden.

Stadtb. Weber II (A.) und Anckermann (A.) führten eine Reihe von Einzelfällen als Beweis gegen die Redner der bürgerlichen Parteien an. Der Standpunkt des Wohlfahrtsamtes sei, so wie möglich an den Besügen der Armen zu kürzen und zu beschneiden.

Stadtb. Gen. Stawicki erhob gegen den Standpunkt des Senats die Beschwerden von fünf gerichtlichem Stadtbürgern nicht ernst zu nehmen. Die Praxis gebe diesen Recht. Wie gewöhnlich eine Staatsrat Dr. Mener-Hall in seiner letzten Rede auf die ersten Grundzüge, die auch Gen. Stawicki anführte, nicht ein. Wegen der Stimmen der Linken wurde hierauf der Entwurf des Senats genehmigt.

Sodann erörterte das Haus seine Genehmigung zum Ankauf eines neuen Auto-Panzerwagens mit Tanken.

Um die Erwerbslosen.

Eine längere Debatte entstand bei der Vereinerung eines kommunikativen Antrages auf Gewährung einer einmaligen Unterstützungsbeträge für Erwerbslose, den Stadtb. Anckermann (A.) beantragte.

Senator Dr. Wierzyński erklärte, daß eine Beihilfensatzung in dieser Art für die Stadtbürgerchaft gesetzlich unmöglich sei, da die Erwerbslosenfrage Sache der gesetzgebenden Gewalt also des Volkstaats sei. Jeder Beschluß, der anderslautend wäre, würde vom Senat beanstandet werden. Außerdem sei die letzte Beihilfe von 300.000 Gulden noch nicht aufgebracht.

Stadtb. Weber II (A.) widersprach der Ansicht des Senators. In anderen Gemeinden seien auch einmalige Beihilfen für Erwerbslose zur Ausführung gekommen. Die Not der Erwerbslosen erfordere unbedingt eine neue Maßnahme zur ihrer Verringerung.

Stadtb. Gen. Stawicki erklärte, daß es den Erwerbslosen nicht darauf ankomme, Almosen zu empfangen. Sie fordern vielmehr Arbeit. Diese Forderung aber berücksichtige der Senat überhaupt nicht und trüge deshalb die größte Schuld an dem Elend der Erwerbslosen. Während das Parlament in jeder Weise unterstützt werde, habe man kein Verständnis für die Not der Bevölkerung. Der Standpunkt des Senats zu dem kommunikativen Antrag sei falsch.

Stadtb. Ewert (Z.) erklärte, daß seine Fraktion die Anträge des Senats ablehne. Ein Anreißer der Stadtbürgerchaft in die Erwerbslosenfrage sei nicht möglich, deshalb werde das Zentrum gegen den Antrag stimmen. Im Volkstaag würden seine Freunde dafür stimmen.

Stadtb. Gen. Ewert bewies dem Stadtb. Ewert, daß gerade in seiner Partei Kräfte am Werke sind, die alle Verbesserungen in der sozialen Fürsorge verhindern.

In der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Wohnungsarbeiten.

Es lag sodann ein Antrag der Kommunisten vor, den in Krakau bis an den Strand führenden Seeweg zu einer neuen Verkehrsstraße auszubauen, um eine Verkehrsver-

möglichkeit für Erwerbslose zu schaffen. Stadtb. Gen. Kunze empfahl den Ausbau dieser Straße vorläufig zurückzustellen. Stat dessen beantragte er, die geplante Straße von Danzig nach Deubude auszubauen. Dadurch sei viel mehr Gelegenheit geboten, für eine größere Anzahl Erwerbsloser Arbeit zu schaffen.

Senator Dr. Leske hat, beide Anträge abzulehnen, da die erforderlichen Mittel nicht vorhanden seien. Der geplante Ausbau des Seeweges solle bis für das nächste Jahr verschoben werden. In der Abstimmung wurde sowohl der sozialdemokratische als auch der Antrag der Kommunisten abgelehnt. Auf Vorschlag des Stadtb. Ewert (D.M.) wurde der kommunikativen Antrag dem Bauausschuss überwiesen.

Die Deutschsozialen hatten beantragt, die Fremdsprache bei Neubau II wieder in Betrieb zu setzen. Dieser Antrag wurde, nachdem Oberbürgermeister Meyer-Harhausen und Stadtb. Gen. Kunze erklärt hatten, daß der Wunsch hierfür in der Bevölkerung gar nicht geäußert werde, abgelehnt.

Stadtb. Frau v. Korfleisch (D.M.) zog nun noch gegen die neue Verkehrsordnung des Polizeipräsidenten zu Felde, die Bestimmung, daß Fahrzeuge in der Zeit zwischen 12 und 7 Uhr in der Laugasse nicht längere Zeit halten dürfen. Dadurch würden die Geschäfte stark geschädigt. Senator Dr. Schwarz wandte sich gegen die Ansicht der Vorrednerin. Stadtb. Gen. Kunze erklärte, daß die Lösung, die das Polizeipräsidenten gefunden habe, viele Verbesserungen gebracht habe. Es ist zu bemerken, daß Senator Dr. Schwarz in seiner Rede mitteilte, daß sich der Senat angeblich mit dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion, der eine Verlegung der Haltestelle für die Autobus-Linie Deubude verlangte, beschäftigt. Es wurde dann noch in einer Anfrage der Deutschnationalen Klage über den Mangel an Bedürfnisanstalten geführt. Von beiden Seiten des Senats wurde mitgeteilt, daß zwei neue Bedürfnisanstalten, an der Rückseite des Arnsdorfs und an der Markthalle, errichtet werden sollen. Zweck Einrichtung einer Bedürfnisanstalt am Bahnhof würden Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion geführt.

Schluss der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr.

Ein Opfer des Alkohols.

Vor der Strafkammer kam ein Fall zur Verhandlung, der zeigte, wie ein tüchtiger, fleißiger Beamter ein Opfer des Alkohols geworden ist. Der Beamte war tüchtig in seinem Beruf und begabt. Er verfiel dann aber dem Alkohol. Mit seine Kollegen und Vorgesetzten bemerkten, daß er oft im Dienst angekränkt war, sank sein Ansehen. Seine Arbeitskraft, sein Gedächtnis, seine Zuverlässigkeit litten. Der Beamte hatte nun im vorigen Jahre eine Sicherheitssumme von 200 Gulden aufzubewahren, anfänglich für drei Tage, dann für eine verlängerte Zeit. Die Summe gab er schließlich einem Nachbarn zur Aufbewahrung und Lohnte sie dann jedoch wieder zurück. Er ließ das Geld in seiner Schreibtischschublade liegen. Von Kollegen wurde ihm gesagt, er möge das Geld hinterlegen, doch er tat das nicht. Auch die dazu gehörigen Akten konnte er nicht finden. Schließlich fand sich aber der Versteigerer in seiner Schublade vor und die Akten lagen in einem Fach, in dem zum Teil weggelegte Sachen untergebracht waren. Die Einzelstücke der Summe waren gestohlen.

Die nachlässige Behandlung dieser Behandlung dieser Angelegenheit führte dazu, daß gegen den Beamten Anklage wegen Unterschlagung der 200 Gulden und Verleumdung von Akten erhoben wurde. Der Angeklagte leugnete beides. Er entschuldigte sich mit Vergesslichkeit. Die Beweisaufnahme ergab nun das oben bezeichnete Bild. Die ärztlichen Sachverständigen befanden, daß der Angeklagte durch den regelmäßigen Alkoholgenuß an chronischem Alkoholismus leide und kurz vor dem Ausbruch des Deliriums stand. Er wurde 4 Wochen im städtischen Krankenhaus behandelt. Zeitweise konnte er als weitaus nicht zurechnungsfähig angesehen werden. Durch den Trunk kam die Veränderung seines Charakters, seiner Moral und seine Willensschwäche. Auch das Gedächtnis hatte darunter gelitten. So wäre seine Tat erklärlich. Wenn aber das Gericht annehmen sollte, daß hier wirklich eine vorläufige Unterschlagung und Verleumdung vorliege, so käme der Strafschließende Geisteszustand nicht in Betracht. Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis wegen Unterschlagung und Verleumdung. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da es sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen konnte. Immerhin dürfte der Beamte sich um seine Stellung gebracht haben.

Rektoratswechsel in den Vororten. Mit gegenwärtigem Einvernehmen ist der Rektor Franz Schröder von der Bezirksschule St. Albrecht, die er drei Jahre vier Monate geleitet hat, an die Bezirksschule Schiditz und der dortige Rektor Magister Schiditz frühere Volksschulabgeordnete, nach Danzig-St. Albrecht versetzt. Die Übernahme der beiden Rektorstellen erfolgt nach den großen Ferien. hat heute Abend die Fahrt über den Bodensee angetreten.

Warum das Bauen so teuer ist. Neuerdings lamentieren die Unternehmer wieder einmal über die hohen Bauarbeiterlöhne. Wo in Wirklichkeit die Ursache der Verteuerung des Wohnungsbau zu suchen ist, zeigt folgende Zusammenfassung der Preissteigerungen im Baugewerbe seit 1914. Bauarbeiterlohn 35 Prozent, wobei die verkürzte Arbeitszeit berücksichtigt ist. Portlandzement 42,5 Prozent, Ziegelsteine 70,5 Prozent, Stienenfall 13 Prozent, Bauholz aller Sorten 50 Prozent, Bausteine 35 Prozent. Die wichtigsten Baustoffe sind nach dieser Zusammenfassung, die der „N. u. S.“ entnommen ist, wesentlich teurer im Preise gestiegen als die Bauarbeiterlöhne. Bezeichnenderweise sind Ziegelsteine am meisten verteuert, obwohl gerade die Löhne der Ziegelarbeiter zu den niedrigsten gehören, die überhaupt gezahlt werden.

Von der Hochschule. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Julius Wolff der Titel „Ing.“ auf Grund seiner Dissertation „Gleichgewichte in Salzgemischen“ und der mit „gut“ behandelten mündlichen Prüfung verliehen worden.

Stadttheater Danzig. Morgen, Donnerstag, findet die vierte Vorstellung zu kleinen Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die Verdische Oper „Ein Maskenball“. — Am Freitag wird neu einstudiert das Lustspiel von Karl Gösman „Vater und Sohn“ gegeben. Die Regie führt Heinz Brede, der auch selbst den Vater spielt. Der Sohn ist mit Volker Firmans besetzt. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Damen Reginald, Ju. den, Ottenburg, Koch, Feld und Walleis, sowie die Herren Reuert, Nord und Krausbauer. Die nächste Wiederholung von „Rosenmontag“ findet am Sonnabend statt.

Beim Baden ertrunken. Der 23jährige Sohn des Schneidmeisters Lucas aus Danzig ertrank in Pohnsd bei dem Baden. Er hatte sich zuweit in die See hinausgewagt und konnte den Strand nicht mehr erreichen.

Feuer auf Langgarten.

Ein größeres Schadenfeuer brach gestern nachmittags eine größere Menschenmenge nach Langgarten, wohin auch die Feuerwehr ein größeres Aufgebot von Wägen entsandte. Es war das Grundstück des Rentiers Rosenau, Langgarten Nr. 69, das vom Feuer heimgesucht war, — die Hinterhäuser. Die Kerkern der Armen waren es einmal wieder, den das tödliche Element aufscheinend durch mit Streichholzern spielende Kinder entzündet, — ihr bishigen Hab und Gut entzündet.

Die Feuerwehr suchte dem rasenden Element von den Dächern der Nachbarhäuser aus beizukommen, was durch die Windrichtung, die Rauchentwicklung und die Hitze außerordentlich schwierig war; doch war die Arbeit schließlich von Erfolg gekrönt, nach ca. 1 1/2 Stunden konnte die Hauptgefahr als gebannt betrachtet werden.

Mitten in der Nacht brannte es dann plötzlich nochmals an derselben Stelle, weil versäumt worden war, eine Feuerwache zurückzulassen. Von neuem wurden die Einwohner aus der Ruhe gestört. Heute morgen war dann der Brand gelöscht.

Verbraut sind im ganzen: der Dachstuhl und ein Teil der oberen Etage. 30 Familien sind obdachlos.

Im Schweizerisches Konsulat in Danzig. Nach Errichtung der Freien Stadt Danzig und des polnischen Korridors ist die Stadt Danzig, die früher dem Konsulat Königsberg zugehörig war, der Gesandtschaft in Warschau unterstellt worden. Die Verbindung zwischen Danzig und Warschau liegt aber zu wünschlich übrige. Da die schweizerische Kolonie in Danzig immerhin 40 Personen umfasst, hat die Gesandtschaft in Warschau wiederholt auf die Wünschbarkeit der Errichtung eines schweizerischen Konsulats hingewiesen. Der Bundesrat hat nun endgültig beschlossen, in Danzig ein schweizerisches Konsulat zu errichten.

Kindesmord vor dem Schwurgericht. Unter Aufsicht der Defensionschaft verhandelte gestern das Schwurgericht gegen Lucille Kräh aus M.-Reichlau wegen Kindesmord. Es wurde auf fahrlässige Tötung erkannt, da die Angeklagte das Kind gleich nach der Geburt auf dem Mund hat liegen lassen, so daß es erstickte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Unterbringungshaft.

Erweiterung des Dampferverkehrs nach Deubude. Die „Deutsche“ Danziger Dampfschiffahrts- und Seebad-Aktien-Gesellschaft veröffentlicht in der heutigen Ausgabe ihrer Zeitung einen neuen Fahrplan für die Strecke Danzig-Deubude, auf der nunmehr halbstündlich Dampfer verkehren.

Einer Autoverletzung erlegen. Der 40 Jahre alte Postassistent H. Merschel vom Postamt I in Tiegenshof wurde mit einem Motorrad bei Kalkhof, als er sich auf dem Wege nach Danzig befand, scheinbar ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Nur eine kleine Wunde am Bein war zu bemerken und begann bald heilig zu schmerzen. Es trat Autoverletzung hinzu und verurteilte in kurzer Zeit den Tod Merschels.

Internationalen Eisenbahnkongress. Die Hundertjahrfeier der ersten Eisenbahn, die in diesem Jahre in England gefeiert wird, soll durch einen Welt-Eisenbahnkongress eingeleitet werden, der jetzt in London stattfindet. Es sind Vertreter aus 30 verschiedenen Ländern versammelt. Von wichtigen Staaten fehlen Deutschland, Österreich und Rußland. Die englischen Vertreter haben aus diesem Anlaß hervor, daß die deutschen Vertreter vor dem Kriege eine wichtige Rolle bei den Arbeiten des Internationalen Eisenbahnkongresses spielten, der früher die alle 5 Jahre stattfindenden Kongresse veranstaltete, und bedauern des Fehlens der Deutschen bei den Verhandlungen, die sich auf alle Fragen der Eisenbahntechnik erstrecken.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig Mittwoch, den 1. Juli 1925.

Allgemeine Uebersicht: Das Maximum hohen Druckes liegt heute früh über Nordindien und Rußland, von wo aus sich ein keilförmiger Hochkeil südwestwärts bis nach Frankreich und den britischen Inseln erstreckt. Das Tiefdruckgebiet Südrusslands hat sich etwas nachwärts gegen Zentralasien hin verlagert und über dem östlichen Ostseegebiet geringe Niederdrucke verursacht. Das Tief bei Island ist in Auflösung begriffen. In Deutschland herrscht im Westen und Norden teils heiteres, teils wolkeniges im Osten regnerisches Wetter bei mäßigen nördlichen Winden und Meerestemperaturen von 12 bis 19 Grad.

Vorherige: Trübe und regnerisch, später aufklarend bei mäßigen nördlichen Winden. Nach vorübergehender Abkühlung wieder etwas wärmer. Maximum: 19,6; Minimum: 13,7.

Seewassertemperatur von Bröjen: 16 Grad, von Zoppot 15 Grad.

Wasserstandsnotizen am 1. Juli 1925.

Table with 2 columns: Station and Water Level Change. Includes entries for Strom-Weichsel, Krakau, Zawiast, Warchau, Plock, Thorn, Fordon, Culm, Graubenz, Kraubrad, Monauerpöbe, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schienenhorst, Rosat-Wasserf., Schönau O. P., Galgenberg O. P., Neuhorsterpöbe, Anwachs.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Laugarter Wall 4a Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen, Steinkohlenteer, Klebemasse, Teerbürsten, Pappnägel, Kienteer, Karbolineum, Hölz. Dachplanken, Biberschwänze, Dachschiefer

Aus dem Osten

Ubiag. Erwerbslose Pandarbeiter. Die allgemeine Arbeitsmarktlage hat sich wesentlich verändert. Der Bedarf an männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern konnte gedeckt werden. In weiblichem geeigneten Personal für die Landwirtschaft besteht Mangel.

Königsberg. Starke Anwachen der Einwohnerzahl. Die Volkszählung in Königsberg ergab eine Gesamtzahl von 273771 Einwohnern, davon männlich 125443, weiblich 148328.

Königsberg. Eine liebevolle Gattin. Verleibter Müller, wohnhaft Neuer Graben 29, wurde im Schlaf von seiner Frau mit einem Faustschloß tödlich überfallen; er erlitt Verletzungen im Gesicht und am Oberkörper, sodass er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Königsberg. Todessturz von der Straßendahn. Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich Sonntag früh vor 3 Uhr auf dem Steinweg. In der Sollichele Dohrenstrasse hatte der Güterbesitzer Liebmann, Ansehensstraße 54, einen Wagen der Serie 3 betriebe, in Richtung nach der Stadt.

Qnd. Zum Tode verurteilt wurde vom hiesigen Schwurgericht der Reichswehrgeheimrat, der seine Ehefrau ermordet und sie dann in der Nähe des Bahnhofs, in dem er angetroffen war und wohnte, zur Veranschaulichung eines Verstorbenen in entsetzender Weise in den Wald entführte hatte.

Mentlein. Tödlicher Autounfall. Das Auto des Fabrikleiters Bruno Schneider aus Ankerburg, das sich auf dem Meer von Bartenburg nach Gumbert befand, zeriet am Ausgange des Forst Altmannswalde in eine Schmelzherde.

Wemel. Eine der marianischen Veronikern. In einer unserer Städte der Provinz Westfalen wurde ein Mädchen geboren, das sich als Veronika bezeichnet.

Wojen. Einer Händerbande das Handwerk gelegt. Einer Händerbande die in Anstalt und Anstalt ihr Handwerk treibt und Heberische verübt, hat die Polizei endlich auf die Spur.

Stettin. Waldbrand in Pommeren. In der Gegend von Lärzin bei Jaroslaw in Pommeren brach ein großer Waldbrand aus, an dessen Bekämpfung außer der Deutschen Wehrmacht auch Militärkommandos wurden.

weiter größerer Waldbrand entstand in der Pletznitzer Forst bei Neu-Stettin. Auch hier wurde Reichswehr zur Hilfeleistung aufgerufen. Das Feuer ist im Abflauen begriffen.

Stettin. Kein Rundfunksender. Nach glaubhaften Nachrichten soll die Errichtung des Stettiner Senders, trotzdem der Magistrat der Stadt Stettin mit dem Reichspostministerium in Berlin lange und endgültige Verhandlung gepflogen hat, nun doch scheitern.

Aus aller Welt

Die Opfer des Erdbebens.

Die letzten Meldungen aus San Franzisko sind widerspruchsvoll hinsichtlich der Zahl der Toten in Santa Barbara. Die höchste Schätzung geht bis auf 100 Tote und 20 Verletzte.

Die Zahl der Toten und Verwundeten ist deshalb so hoch, weil zur Zeit des Bebens sich die meisten Einwohner in ihren Häusern befanden. Sofort nach der Erschütterung brach Feuer aus.

Wie die „Zombere Pacific Bahn“ mitteilt, sind durch das Erdbeben Schienen in einer Ausdehnung von acht Meilen in Mitleidenschaft gezogen worden.

Neue Erdstöße.

Zwei neue Erdstöße erschütterten die unglückliche Stadt Santa Barbara heute nacht zwischen Mitternacht und Morgenröte.

Explosionsunglück in einer französischen Kajerne.

In der Kajerne Gross in Versailles sind gestern durch Explosion drei junge Soldaten ums Leben gekommen und fünf andere schwerlich verwundet worden.

Das Opfer einer Seifelexplosion. In den Kellern eines in Berlin erbaute sich Dienstag mittags eine schwere Seifelexplosion.

Die Überfahrt im Streit erstickt. Mit der Aufführung eines operettenhaften Stücks, bei dem der 22 Jahre alte Witt Scheid durch einen Sturz tödlich verletzt wurde.

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht.

ben, der Chauffeur Willi Kopitsch, kurzlebig getroffen am Boden. Es erschienen Beamte der Schutzpolizei am Tatort und nahmen die anderen beiden Männer fest.

Ein farbiger Liebhaber.

Auf die Vorliebe vieler Mädchen für farbige Ausländer spezialisierte mit Erfolg der aus Manhattan kommende dunkelhäutige Abdul Samid. Der junge, 1895 geborene Mäde ist nicht, wie sein Name vielleicht andeuten möchte, aus königlichem Geblüt.

Die Mittel zu seinem Lebensunterhalt hat er seit 10 Jahren von einem aus achtbarer Gutsbüdler Familie stammenden Mädchen S., das in einem Hamburger Hotel als Büfettmadame angestellt war, erhalten.

Das Skellett im Koffer. In Mailand fand man in der Schonne eines italienischen Kaufmanns in einem Koffer das Skellett einer verheirateten Frau.

Schwere Missetat in Hannover. In Dohrenmühle bei Dassel in Hannover ertrank ein entlassener Maschinenmeister im Dorsale eines Dampfwagens.

Ein Schnellzug überfährt ein Auto. Gestern nachmittags überfuhr ein Schnellzug an einem Ueberweg in der Nähe des Bahnhofs Gumbert infolge verbotenen Überfahrens eines Dampfwagens eines Kaufmanns aus Barchin.

Unfall eines Geschäftsrates. Montag abend gegen 9 Uhr überfuhr ein auf der Lübeck Trauemünder Landstraße in der Nähe einer Reisengasse ein Geschäftsrat einer Hamburger Firma.

Auch ein Sonderling. Einen sonderbaren Selbstmord verübte ein 35 Jahre alter Mann in der Donau. Er schoss sich mit einem mitgenommenen Revolver einen Schuß in den Leib, worauf er in den Wellen versank.

Das schöne Mädels Roman von Georg Hirschfeld. Das Prosopon hatte ihr nicht verheiratet, als sie ein junges, trübendes Dien, in ihrem Dienst antrug.

nachlich nicht. Aber ich hab' dich geküßt - als Nummer zwölf. "Madame Scherer, was ist Ihnen vorfallen mit dem Herrn? Sie wurde auch einmal hier gesehen."

den ich mit in die Stadt. Ins Kino oder wo Ruff ist. Es ist das Leben, wenn wir alle zwei für die Mutter verdienen können. "Aber was hast du? Die Warte war die achteimige Ablicht bei der ersten, aber sie lebte sich nicht mehr auf."

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Bilder aus Südspanien.

Die glücklichen Inseln.

Ob sie Anfang des 16. Jahrhunderts von den Spaniern unter besonders grausamen Umständen im Namen der christlichen Kirche erobert wurden, mögen sie ihrem Betnamen „die Glücklichen“ mit mehr Recht geführt haben. Sicher waren ihre Menschen, wenn sie auch im Mittelalter noch nach unseren Begriffen Steinzeitkultur besaßen, mit der paradiesischen Vegetation ihrer Inseln inniger verwachsen, als die Benigen, die heute ihre Eigentümer, aus dem fruchtbarsten Klima mühelos Reichtum ernten.

Romantische Menschen, und auch unter den Forschern gibt es solche, halten die Kanarischen Inseln (es sind 13 an der Zahl, 5 aber nur bewohnt), die westlich des marokkanischen Afrika unter dem 27.—29. Breitengrad liegen, für die letzten Ueberreste des sagenhaften, im Meere versunkenen Atlantis. Ihre Ureinwohner, die Guanachen, aber waren zweifellos Verber aus den benachbarten Atlasbergen.

Der Zauber des Südens.

Als wir nach zwölftägiger Fahrt auf einem jener sauberen Dampfer der Deutsch-Afrikalinie, Puerto de la Luz, auf Gran Canaria betraten, lag der Zauber des Südens, den wir erträumt, greifbar vor uns. Auf einem kleinen, zweistöckigen Gefährt geht es hinauf in die Berge. Durch das Palmas, die Hauptstadt der Insel. Stille Straßen klettern in schwindelnd kühnen Kurven bergan. Palmen und Euphorbia-Arten liegen vor unseren erstaunten Augen. Raketen in riesigen Ausmaßen blühen gelb, orange und blutrot. Die Häuser, blau und rot gefärbt, stehen als leuchtende Farbflecke in der Landschaft. Sie klingen in Reih und Glied hinauf. Fällt Sonne auf sie, schmerzt der Weberschein bei längerem Hinschauen. Dann geht es durch sandige Hügel. Weit hinabreckt liegen sie wie riesige Dünen. Raketen und Palmen stehen vereinzelt oder in kleinen Familien.

Nach langer Fahrt sind wir in Tafira alta. Die reizende Fonda la Esperanza nimmt uns auf. Zwischen unabhörbaren Weibergern, deren Pflanzen im Lavastrom besonders gut gedeihen, führen schmale Pfade. Von Kofen und Belargonien eingefaßt, die wild wachsen und immer blühen. Hinab und hinauf. Auf den Pico de Bandama zu. Ausblicke auf den Atlantischen Ozean, der in leuchtend blauer Frische an die Insel heranrollt. Als wir den Berg umwandert haben, bleiben wir plötzlich wie angewurzelt stehen. Vor uns türmt sich 200 Meter tief in heißen Sprüngen der Berg in einen Kraterkessel, in die Caldera de Bandama. Auf dem außerordentlich fruchtbaren Boden des ungeheuren Kessels gedeihen Wein und Getreide. Einige Häuschen stehen daumischen. Auf engen Maultierpfaden erreichen wir das Höhlendorf Alalana. In einer kahlen Berggruppe ist Wohnung neben Wohnung in den Felsen getrieben. Ein eigenartiger Anblick. Dort wohnt der ärmste Teil der Inselbevölkerung. Menschen, die als Hirten und Töpfer ihren geringen Lebensunterhalt verdienen und durch reiche Bergnützungsbetriebe leider zu sprichwörtlicher Verbedlung herabgefallen sind. In ihnen soll sich die Guanachensprache noch am reinsten erhalten haben. In einsamen Felsen haben wir so manche Höhlenwohnungen gefunden, die, von Menschen verlassen, an die vorspanische Zeit der Inseln erinnern. S. Vriada, S. Mateo, die wunderschön gelegene Terrasse einer Bodega in Monte werden unvergessen bleiben.

Auf Tenerife.

Ein kleiner, spanischer Dampfer bringt uns nach Tenerife, der besuchtesten Insel. Im Gegenatz zu Gran Canaria, das mehr tropischen Einschlag aufweist, gedeiht auf Tenerife, das ganz unter ozeanischen Einfluß steht, die Pflanzenwelt reicher und üppiger. Hier ist die eigentliche Goldgrube für manchen, der aus seinen Bananenpflanzungen das ganze Jahr hindurch sicheren und hohen Gewinn schöpft. Dabei sind die Arbeitslöhne durchaus nicht niedrig. Ein reger und billiger Automobilverkehr verbindet wie auf Gran Canaria, das sei hier nachgeholt, alle wichtigen Punkte der Insel. Reges Leben beherrscht die Hafenstadt Santa Cruz de Tenerife, den Ankerplatz der Dampfer aller Nationen. Und hier wie überall in südlichen Lagen blühen die Andentenaeschäfte jeder Art. Mancher kauft für teures Geld recht Minderwertiges.

Von Santa Cruz de Tenerife führt eine recht gute Straße nach Puerto de la Cruz an die Westseite der Insel. In vier Stunden brachte uns das Pötautomobil, über Laguna, der alten Hauptstadt, Cacorote und Villa Rotava dahin. Immer an Bananenpflanzungen vorbei. Der Reichtum schreit aus jeder Erdspalte. Herrschaftend schon in der Wildnis Drotavatal, dem Laoral der Guanachen. Tiefe Barrancos durchschneiden die Bergketten und winden sich zum Meer. In Puerto de la Cruz wohnen wir ganz spanisch. Das ist ein entzückend gelegenes Städtchen am Meer, in dessen blauen Wassern erfrischendes Baden Erholung bietet.

Wunderbar dann la Paz mit dem Wohnhaus Alexanders v. Humboldts, des Weltreisenden, der die Kanarischen Inseln als Erster entdeckte und besuchte. Heute sind von dem ehemaligen Garten, o wie schön mag er gewesen sein, nur noch eine Zwirnenallee erhalten, die vom Hause nach dem Steinfelsen führt, der sich tief ins Meer türmt. Das Haus selbst ist ein Traum in einem Meer von Blüten. Hier ist meine Ruhe führt es als Wahlpruch. Aber nur einen Schritt vom Wege und — Bananen auf Bananen, soweit das Auge sieht.

Schnee unterm Äquator.

Eines Tages haben wir ergriffen vor einem Naturschau- spiel. Die Wolken sind auf Minuten vom Wind vertrieben und in reiner Schönheit zeigt sich uns der Pico de Teide. In 3711 Meter steigt er sich gerade in den Himmel. Auf Augenblicke. Dann schleifen Wolkenfächer über sein reines Profil. Und hinauf geht es eines Tages. Im Morgen- aranen über Villa Rotava. In langen Bindungen ziehen sich die Maultierwege den Monte Verde hinauf. An den Seiten kümmerliche Steinhäuschen mit Strohdächern. Oben auf dem mit Geißelkraut, das heumhoch wächst, bedeckenen Flächen Stieren mit Hegenherden. Hinter dann, der weiß blüht. Alle Vegetationen der Erde werden durchwandert. Dann über den Wolken die Lavafälle der Canadas. Schattenlos und hell. Schneeflächen liegen auf dem Pico. Oben am Kraterkessel Schnee und Karbeit.

In Villa Rotava, dem schönsten Städtchen der Insel, finden wir einen Landsmann. Einige sehr feine alte Häuser mit hochgezogenen Balkonen und wandervollen Höfen, mit geschweiften Terrassen. Eine Stadt zum Ansehen. Ein, als wenn die Reichentümer behagliche Gewinne abwart, eine reiche und lebendige Stadt. Heute in neuem Aufblühen begriffen durch die Bananenwirtschaft. Da Wasser auf der Insel so auf wie Gold ist, wird fleißig danach geföhrt. Das ist eine ehenarische Spekulationsbelle. Viele glauben durch einen Wasserfund den Grundstein zukünftigen Reichtums zu legen.

Zurück geht es nach Santa Cruz de Tenerife. Und hier sei etwas festgehalten, das es reichlich verdient: Das deutsche Konsulat, als Vertretung der deutschen Repu-

lik, hatte Anfang Mai alle Hände voll zu tun, der ehe- maligen deutschen Kronprinzessin mit ihren Söhnen den Aufenthalt auf der Insel möglichst bequem zu machen. Da gab es Rennen und Unermüdlichkeit. Viele Deutsche, die in Tenerife anständig sind, würden sich freuen, ebenso zu- kommend wie diese deutsche Familie durch den Herrn Konsul behandelt zu werden.

Nach einmal alles in uns aufgenommen, was die glück- lichen Inseln uns Eigenartiges und Schönes bieten. Noch einmal den Blick auf Tropisches, Heißes und Farbenfreudiges. Auf Palmen und Raketen, Lorbeerbäume und wun- dervolle schlanke Kiefern. Auf das eigenartig beschauliche und so ganz unhaftige Leben seiner Bewohner. Auf die un- ermüdliche Sonne, die mit ihrer leuchtenden Wärme aus dem Boden die unerhört farbige Nacht hervorzaubert.

Im Hafen liegt der Dampfer nach — Cadix. Walter Maczewski.

Ein Drama vor Gericht.

Ein Mörder, der dem Irren verfallen ist.

In Budapest ist jetzt eine Mordhandlung zum gericht- lichen Abschluß gebracht, die viel Aufsehen erregte. Ein Dr. Froreich hatte sich wegen der Ermordung seines Schwie- gervaters zu verantworten. Ueber die merkwürdigen Er- gebnisse der Verhandlung weiß der Korrespondent des „Nacht- Ubr-Abendblattes“ folgendes zu berichten:

Ein gebrechlicher, hagerer Mensch, der Typ des sogen- annnten Intellektuellen. Zwei arme Rabenaugen leuchten aus dem eingefallenen Pergamentgesicht irre hervor. Jeder Blick ihm auf der Straße nach, da man instinktiv fühlt, daß dieser Mensch „weder eine Bergangeheit, oder aber eine Zukunft habe“, daß bei ihm irgendetwas nicht voll- kommen in Ordnung ist. Der ganze Kopf, mit dem rickwärts gekämmten, mächtigen Haar, eine Illustration für moderne Nervenschwäche. Das war Herr Ernst Froreich, Doktor der Rechte, der aus einem verrückerten Zimmer der Kom- merzbank in sechs Sprachen korrespondierte und nur eine einzige Liebe, ein einziges Vergnügen, eine einzige große, gewaltige, Leidenschaft hatte: die Musik. Er spielte die Geige, und er komponierte. Er vergaß dabei sich selbst, die ganze Zeit mit allen ihren Qualen, seine Frau, und seine Sorgen. Chopin liebte er am meisten, den Chopin der stillen, entzückenden, schmerzvollen Liebe. — Und dieser Mensch stand jetzt als Mörder vor dem Gericht, des vorläufigen Mordes angeklagt. Er hat seinen Schwiegervater, den millionen- reichen Rentkassabehälter Artur Egedy, ermordet, diesen seinen, alten Herrn, dessen Pferde auf den herrlichsten Renn- bahnen Europas liefen, der aber so geizig war, daß ihn seine ganze Umgebung haßte. Er liebte sein Geld und verachtete den Schwiegervater, denn der Musiker, der aus einer Sol- datenfamilie stammte, verstand nichts vom Verdienen. Der Mann, der die Sinfonien liebte, aber nicht arbeiten konnte, blieb dem alten Egedy stets fremd. Er hat ihm seine Tochter gegeben, weil die jungen Leute sich geliebt haben, aber er wollte ihm sein Geld nicht geben. Vielleicht liebte er sein Geld mehr als seine Tochter.

Vor acht Monaten, in einer nebeligen Novembernacht, drang Ernst Froreich ins Schlafzimmer des alten Herrn ein und erdroffelte ihn. So sagt wenigstens die Anklage- schrift, die der Herr der Anklage, der Staatsanwalt mit störender Stimme verliest, und auf der Anklagebank sitzt Ernst Froreich — ein menschlicher Trümmerhaufen. In acht Monaten ist der vierzigjährige ein Greis geworden. Sein Haar ist schneeweiß, sein verwildertes Bart grau, sein Ge- sicht dem eines greisen Bettlers gleich. Er sitzt in einem Lehnstuhl — er kann aus eigener Kraft nicht mehr gehen. Mit ihrem Blick schaut er vor sich hin, und während die er- barmungslosen, rechtlichen Begriffe durch die Luft schneiden, wird im ganzen Saale das Mitleid herr. Die Richter harren den Angeklagten unruhig an. Sie sind nicht mehr Herren der Lage. Sie fühlen, daß hier nicht mehr die Para- graphen das entscheidende Wort haben, sondern die uner- löschliche Tragik des Lebens.

Das Verhör beginnt. Schon bei den persönlichen An- gaben stadt der Angeklagte, er kann nicht angeben, wann er geboren ist, und als ihn der Vorlesende fragt, ob er Kinder habe, heult er auf und windet sich in hysterischen Qualen. Die Gefängniswärter halten ihn und freiheln ihm das Gesicht — ein Anblick von groteskem Grauen. Er versteht die Anklage und fühlt sich nichtschuldig. Recht laut beteuert er seine Unschuld, kann sich aber nicht mehr näher erklären. In die Details erinnert er sich nicht mehr.

Der Arzt Gelen sagt aus. Er schildert, wie er den Er- mordeten aufgefunden habe, daß er auf dem Bettuch Blut- spuren fand, daß der Hals des Toten die Spuren einer Er- drofflung verriet. Da bricht Froreich plötzlich in einen Tob- suchtsanfall aus. Er bricht durch die Kette der Wächter, springt mit tierischem Gebrüll auf den Tisch des Staats- anwalts, packt die Akten und zerstückt sie, mit schäumenden Lippen, heulend, Irren in seinem Blick. Die Verhandlung wird unterbrochen. zehn Wächter packen den Tobstüchtigen und bringen ihn aus dem Saal. Er wird auf den Fußboden gelegt und fällt in Ohnmacht, während seine schwarzgeflechte Frau, die sich im Zimmer der Reagen aufhält, mit einem gräßlichen Schrei in Ohnmacht fällt, als sie die Brüllen ihres Gatten durch die Wände und Türen vernimmt. Eine Viertelstunde später wird sie zu ihrem Gatten geführt, und überrebet ihn, sich zu beherrschen. Die Augen des Mannes, in denen sich Todesangst und Wahnsinn spiegeln, werden fenst, und er fragt flatternd: „Wie geht es meinem Kinde?“ Die Gefängniswärter, die sichtlich keine sentimentaln Menschen sind, wenden sich ab . . .

Am Nachmittag herrscht im Gerichtssaal lautlose Stille. Die Frau wird verhört. Der Angeklagte, den man mit In- jektionen verhandlungsfähig gemacht hat, will aufspringen, als die Frau in den Saal tritt, aber sie kommt ihm zuvor, wirft sich vor ihm nieder und küßt ihm, dem Mörder ihres Vaters, diesen tobstüchtigen Trümmern eines Menschen, die Hand. Dann beginnt sie ihre Aussage mit den folgenden Worten: „Sie werden hier über den Mörder meines Vaters und den Vater meines Kindes urteilen. . .“ Die Damen im Gerichtssaal weinen ganz laut, und auch mancher Mann wipft sich Tränen aus den Augen . . .

Hier inszeniert das Leben das Schauerdrama. Frau Froreich verteidigt ihren Gatten. Sie kann es nicht be- greifen, wie er dazu kam, den Mord zu begehen, sie ist sicher, daß er in einem Anfall von Irren behandelt hat. Gewiß, ihr Vater war geizig, und liebte den melancholischen Froreich sehr wenig, aber ihr Gatte war alles eher, als geldgierig. Er war ein herzensguter Mensch, der seine Frau und sein Kind abgöttisch liebte . . .

Ernst Froreich wurde zu vier Jahren Zuchthaus ver- urteilt. Er wird aber diese vier Jahre bestimmt nicht er- leben und sein Tod wird nicht weniger tragisch sein, als der Tod seines Vaters war, des Kavalleriegenerals Froreich, der in den ersten Tagen des Krieges seine Budapest- erfordenmission zu einer romantischen Attacke gegen die russischen Maschinengewehre führte und dann, als die Leiden seiner Reiter das Feld von Satorow bedeckten, sich eine Kugel in den Kopf logte . . .

Der Aufstieg des ersten „Zeppelin“.

Vor einem Vierteljahrhundert, am 2. Juli 1900, stieg das erste Zeppelinluftschiff von seiner Halle am Ufer des Bodene- sees, bei Mangell unweit Friedrichshafen, zum erstenmal auf. Das war damals kein großes Ereignis. Wolffs Tele- graphisches Büro tat es mit drei Zeilen ab: „Friedrichs- hafen, 2. Juli 1900: Das Luftschiff des Grafen Zeppelin hat heute abend die Fahrt über den Bodensee angetreten und ist nach glatter Fahrt bei Immenstadt gelaundet.“ Das war alles. Die Welt war damals von den Unruhen im erwachenden China erfüllt und hatte nicht viel Zeit für phantastische Ideen von Projektionemachern übrig, die sich amahien, mit bestiebigen Kurzen durch die Luft fliegen zu können. Nur am Bodensee herrschte Aufregung und An- teilsnahme. Eine tausendköpfige Menge verfolgte an jenem Tage gespannt die Geschicke vor der Ballonhalle. „Wird er fliegen? Wird er nicht fliegen? Wird er lenkbar sein?“ Und wenn er nun in die Luft steigt und explodiert und in den See stürzt?“ Die Zweifler, die Unheißländer waren an diesem Tage in der Mehrzahl.

Künf Uhr nachmittags. Der Dampfer „König Kar“ mit Gästen an Bord nähert sich der Ballonhalle. Ein anderer Dampfer, der kleine „Buchhorn“, bringt 100 Mann, Soldaten, Turner, Feuerwehrlente. Sie alle wollen Hand anlegen, wenn es gilt, den 128 Meter langen und fast 12 Meter hohen Ballon in die Luft zu jenden. Der Wind ist unbefähig. Er wechelt Stärke und Richtung. Morachs leichter Ostwind, mittags Westwind, abends Südwind. End- lich um 1/8 Uhr sagen die Meteorologen gültigste Wetter an. Langsam schiebt sich der große Körper aus der Halle. Um 3/8 Uhr steigt er 5 bis 10 Meter empor. Unten hält ihn die Mannschaft an den Stricken. Der Ballon bleibt stabil. „Der Ballon fliebt über den Bodensee“, wie ein naiver Berichterstatter zu melden weiß. Jetzt schwebt er frei, steigt höher. Die beiden Motoren (armielige von 30 PS, die des „S. R.“ hatten 2000 PS) jagen, die Pro- peller schmurren. Der Ballon schwebt; er folgt dem Druck der Steuerflächen. Bergessen sind die Zweifel der Menge; ein Wunder ist lebendig geworden. In lautem Jubel löst sich die Spannung. Der große jagarrenförmige Ballon dreht sich langsam um sich selbst. Er ist wirklich lenkbar. In der vorderen Gondel steht der Mann, der seinen Ruf und sein Vermögen an die Erhöhung dieses Luftschiffes gesetzt hat: Zeppelin; mit ihm der Meteorologe Professor Wolffs-Mün- chen und ein Monteur, in der hinteren Gondel der Vor- schubgreifende Eugen Wolff und ein zweiter Monteur. Der Ballon hebt und senkt sich, aber seine Eigenachswindig- keit ist zu gering (7 1/2 Meter in der Sekunde gegenüber 35 beim „S. R.“). Nach einer Fahrt von 3 Kilometern und einem Aufenthalt in der Luft von 18 Minuten muß das Luftschiff an der Landungsbrücke von Immenstadt nieder- gehen und wird dabei leicht beschädigt. Die erste Zeppelin- fahrt ist beendet.

Im Oktober 1900 folgen zwei weitere Fahrten. Auch sie zeigen, daß das Prinzip richtig, die Ausführung aber noch ungenügend ist. Die Mittel für neue Versuche fehlen. Das erste Zeppelinluftschiff wird abgemacht, die „Aktienge- sellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ wird aufgelöst . . .

Siebzehn Jahre später schwebt ein „Zeppelin“ über Afrika. In ununterbrochener Fahrt legt er 16000 Kilo- meter zurück. Und wieder sieben Jahre später überfliegt ein anderer den Ärautischer Ozean. Ernsthaft wird der Plan erwogen, das Zeppelinluftschiff in den Dienst der Polarforschung zu stellen, nicht nur um der Wissenschaft willen, sondern auch zur Erkundung neuer Wege für den Weltluftverkehr. In gleicher Zeit sind zahlreiche Groß- städte durch Flugzeulinien miteinander verbunden und so einander näher gerückt. Und es bedurft nicht einmal eines Menschenalters, um diese technische Revolution zu erleben. Wills Möbus.

Verbesserungen des Rotor-Systems.

Auf der Kollbrand-Werft bei Hamburg ist ein Schiff in kleinerem Umfang fertiggestellt, auf dem der Wind als Trieb- kraft, ähnlich wie bei dem Flettner-Motor, aber in anderer Form, dienstbar gemacht wird. Dieser neuen Form hat die Windmühle als Vorbild gedient, und die bereits auf der Werft angestellten Versuche sollen gute Ergebnisse gehabt haben. Das 9 Meter lange und 2 1/2 Meter breite, gedeck- te Fahrzeug ist mit drei mihlenförmigen Turbinen versehen, die durch Ueberziehung direkt auf den Propeller wirken. Es soll, nach den Angaben des Erfinders und Erbauers des zu den nötigen Prüfungsfahrten im Hamburger Hafen ein- getrossenen Schiffes, durch die Neuerung im Antrieb möglich sein, das Schiff gegen den Wind in Fahrt zu halten. Bei stillem Wetter tritt ein Elektromotor in Tätigkeit. Die etwa vier Meter über das Deck hinausragenden Mühlen können in solchem Falle niedergelegt werden. Der Elektromotor wird durch eine Batterie getrieben, die sich bei gutem Wind selbsttätig auffüllt. Dynamo, Batterie und Motor befinden sich im Hinterste. Die in dieser Woche begonnenen Probefahrten des von dem Erbauer, E. Wagner, geführten Modellschiffes dürften das Räuber ergeben, ob hier etwas Brauchbares geschaffen ist.

Das Paradies der Ehecheidungen. Nach den neuesten Statistiken über das amerikanische Scheidungsparadies Los Angeles behauptet das kalifornische Filmzentrum auch auf dem Gebiete der Ehetrennungen erfolgreich seinen Rang. Im Jahre 1924 betragen die Ehecheidungen in dieser Stadt 5032 und für das laufende Jahr sind sie schon wieder auf 3600 angewachsen. Die Statistik hat die merkwürdigsten Schwächen brutal ans Tageslicht gezogen. So wird gesagt, daß die röllichen Frauen — es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß darin auch die ganz rotheartige inbegriffen sind — am wenigsten geneigt sind, die Ehebande zerreißen zu lassen. Das die Braunen betrifft, so lassen sie sich in der Regel zwei- mal mehr scheiden als die Blondes. Nach der Meinung der Richter von Los Angeles, von denen wirklich niemand behauptet wird, daß es ihnen an Erfahrung gebricht, sind die Braunen viel weniger eculdig und diplomatisch als die Blondes; immerhin sei aber nur die rölliche oder die rote Frau das Ideal einer besseren Ehehälfte.

Schneewetter in der Schweiz. In den höheren Lagen der Alpen ist seit winterrliche Fällernung eingetreten. Es fiel Neuschnee bis auf die Höhe von 1900 Meter herab. Die Tem- peratur fand in mehreren Gebieten auf dem Gfriererpaß. Die Station auf dem Säntis meldete 3 Grad Ralte und fort- dauernden Schneefall.

Amundsens „Nationalbelohnung“ wird verdoppelt. Der norwegische Staatrat hat beschlossen, die Nationalbelohnung, die Roald Amundsen früher für seine Verdienste um die geograph. die Polarforschung zuerkannt worden ist, von 6000 Kronen jährlich auf 12000 Kronen zu erhöhen. Amundsen wird, der Zeitung „Aftenposten“ zufolge, seinen ersten Bar- trag in Oslo hollen, dann aber sofort auf eine Vortrag- tournee nach Amerika gehen.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Der internationale Außenhandel.

Weltwirtschaftliche Umsätze.

Von der Zunahme oder Abnahme des Außenhandels in der letzten Periode ergeben sich keine untrüglichen Rückschlüsse auf die Wirtschaftslage der betreffenden Länder. Dazu sind die Verhältnisse in den einzelnen Ländern zu verschieden gelagert. So kann man z. B. heute bei dem im allgemeinen sehr verlangsamten Ausfuhrverkehr in den Vereinigten Staaten die erhebliche Zunahme des Außenhandels, vor allem der Ausfuhr beobachten; die Ausfuhrüberschüsse sind im Vergleich geringfügig. Diese Tendenz ist recht beachtenswert; der Rückgang auf dem inneren Markt stellt die Ausfuhrinteressen in den Vordergrund und die Kaufkraft, die sich zurzeit der Hochkonjunktur verhältnismäßig wenig um die Ausfuhr kümmerten, streben sich jetzt an, durch Freizunahme und niedrigere Preise die Exporte zu steigern. Ganz anders in Ländern wie England und Frankreich, wo sich der krisenbedingte Zustand der Produktion vor allem in der Abnahme der Ausfuhr kundtut. Die zunehmende Passivität der englischen Handelsbilanz zeigt in England in ersten Semester 1921 ein Umdrehen der Handelsbilanz im April um 7 Millionen Pfund. In Frankreich war im März und 25 Prozent größer als im April des Vorjahres. In den vier ersten Monaten des Jahres betrug der Einfuhrüberschuss 140 Millionen Pfund Sterling, im Vergleich mit 100 Millionen mehr als im Vorjahr, eine Zunahme von 71 Prozent. Die Einfuhr erhöhte sich um 10 Prozent, dagegen die Ausfuhr um nur 12 Prozent. Die Zunahme, dass der ökonomischen Stoffeinfuhr bald eine entsprechende Steigerung der Exporteinfuhr folgen wird, wenn nicht in Großbritannien kommt nach der Steigerung der Rohstoffe und Lebensmittel und der Abnahme der Einfuhr von Textilwaren, die Mängel der Textilindustrie durch die Abnahme der Einfuhr von Textilwaren aus den Vereinigten Staaten und Frankreich wird der englische Markt nicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Export von Textilwaren ist in öffentlichen Ziffern über den Außenhandel noch kein so ausführliches Bild. Im März war noch, wie auch in den vier ersten Monaten, ein erheblicher Einfuhrüberschuss bei gleichzeitiger Steigerung der Einfuhr von Textilwaren. Die Ziffern über den Außenhandel mit Textilwaren waren jedoch bereits im ersten Quartal nicht mehr positiv, es zeigte sich, sowohl was die Mengen wie auch den Wert an, eine erhebliche Passivität. Inzwischen der weiteren Verhältnisse sind die Textilindustrien und der Textilhandel in den Vereinigten Staaten und Frankreich in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist. Die Einfuhr von Textilwaren ist in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist.

Sind in England und Frankreich vornehmlich die Textil- und Textilindustrie im Vordergrund der Handelsbilanz, so sind in den Vereinigten Staaten der Textilhandel und der Textilhandel in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist. Die Einfuhr von Textilwaren ist in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist.

In Schweden hat die Einfuhr von Textilwaren in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist. Die Einfuhr von Textilwaren ist in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist.

Die Einfuhr von Textilwaren in den ersten Monaten des Jahres ist nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist. Die Einfuhr von Textilwaren ist in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist.

Die Einfuhr von Textilwaren in den ersten Monaten des Jahres ist nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist. Die Einfuhr von Textilwaren ist in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist.

Die Einfuhr von Textilwaren in den ersten Monaten des Jahres ist nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist. Die Einfuhr von Textilwaren ist in den ersten Monaten des Jahres nicht so günstig ausgefallen, wie man wohl annehmen darf, was im Vergleich mit dem ersten Semester des Vorjahres zu sehen ist.

um 2 1/2 Millionen Tons, was die Allgemeinheit sehr beunruhigt. Wie die polnische Handelsbilanz sich in den vier ersten Monaten dieses Jahres davor verhält, beweist folgende Tabelle:

Table with columns: Monat, Einfuhr, Ausfuhr, Saldo. Rows: Januar, Februar, März, April, Summa.

Aus der Tabelle ergibt sich eine gewaltige Verflechtung der Handelsbilanz im Monat April, die darauf zurückzuführen ist, daß die Ausfuhr sich bedeutend vermindert hat, obwohl die Einfuhr um etwa 5 Millionen abgenommen hat.

Die Verluste der Amerikanischen Girozentrale. Aus dem Geschäftsbericht der Amerikanischen Girozentrale für 1921 ergibt sich, daß das Defizit für den Monat April, die endgültige Bilanzhöhe der Verluste genau festzustellen, die dem Unternehmen durch die Geschäftsführung der früheren Normalperiode entstanden sind. Um den Abbruch vorzunehmen, wird ein einmündiger Verlust von 3 811 141 Mark genannt. Periodisch hat man den entgangenen Gewinn, so hat die Girozentrale einen Verlust von 10 865 476 Mark erlitten.

Vom Strassenstraß. Zur Reorganisation im Straßensystem der Stadt Berlin. Die Straßensystem der Stadt Berlin ist seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und der Eisenbahnverwaltung. Die Verhandlungen sind bisher noch nicht zu einem positiven Ergebnis gekommen. Die Stadtverwaltung hat die Reorganisation des Straßensystems als notwendig erachtet, um den Verkehr zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen. Die Eisenbahnverwaltung hat jedoch Bedenken geäußert, da die Reorganisation die Eisenbahnlinien beeinträchtigen würde.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Einigungsangriff der Eisenbahner.

Der Deutsche Eisenbahnerverband und die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnen haben am Sonntag morgen in Berlin eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Reichsgewerkschaftsleiter Dr. G. G. geleitet. Die Eisenbahner haben ihre Forderungen für eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit aufgestellt. Die Reichsgewerkschaft hat sich für diese Forderungen ausgesprochen und einen Einigungsangriff angekündigt. Die Eisenbahner haben darauf geantwortet, dass sie bereit sind, die Forderungen zu erfüllen, wenn die Reichsgewerkschaft bereit ist, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Die Reichsgewerkschaft hat am Sonntag morgen in Berlin eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Reichsgewerkschaftsleiter Dr. G. G. geleitet. Die Eisenbahner haben ihre Forderungen für eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit aufgestellt. Die Reichsgewerkschaft hat sich für diese Forderungen ausgesprochen und einen Einigungsangriff angekündigt. Die Eisenbahner haben darauf geantwortet, dass sie bereit sind, die Forderungen zu erfüllen, wenn die Reichsgewerkschaft bereit ist, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Die Reichsgewerkschaft hat am Sonntag morgen in Berlin eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Reichsgewerkschaftsleiter Dr. G. G. geleitet. Die Eisenbahner haben ihre Forderungen für eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit aufgestellt. Die Reichsgewerkschaft hat sich für diese Forderungen ausgesprochen und einen Einigungsangriff angekündigt. Die Eisenbahner haben darauf geantwortet, dass sie bereit sind, die Forderungen zu erfüllen, wenn die Reichsgewerkschaft bereit ist, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Die Reichsgewerkschaft hat am Sonntag morgen in Berlin eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Reichsgewerkschaftsleiter Dr. G. G. geleitet. Die Eisenbahner haben ihre Forderungen für eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit aufgestellt. Die Reichsgewerkschaft hat sich für diese Forderungen ausgesprochen und einen Einigungsangriff angekündigt. Die Eisenbahner haben darauf geantwortet, dass sie bereit sind, die Forderungen zu erfüllen, wenn die Reichsgewerkschaft bereit ist, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Die Reichsgewerkschaft hat am Sonntag morgen in Berlin eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Reichsgewerkschaftsleiter Dr. G. G. geleitet. Die Eisenbahner haben ihre Forderungen für eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit aufgestellt. Die Reichsgewerkschaft hat sich für diese Forderungen ausgesprochen und einen Einigungsangriff angekündigt. Die Eisenbahner haben darauf geantwortet, dass sie bereit sind, die Forderungen zu erfüllen, wenn die Reichsgewerkschaft bereit ist, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Kleine Nachrichten

Katastrophale Ueberschwemmungen in Polen.

Andauernde Regengüsse haben in Süd-Polen, besonders in Ost-Polen, starke Ueberschwemmungen herbeigeführt. Im Stromgebiet der Weichsel droht Hochwassergefahr, eine Erhöhung des Wasserpiegels um 1 Meter wird bereits gemeldet. Auch im Gebiet des Dniepr sind folgenschwere Ueberschwemmungen eingetreten, besonders in den Kreisen Tarnobrzeg, Lublin, Gorn, Galka. Viele Brücken sind zertrümmert worden, auf mehreren Bahnlinien von Lemberg und bei Stanislaw ist der Verkehr unterbrochen. Auch im San-Gebiet oberhalb Przemyśl herrschen Ueberschwemmungen. Bei einem Artillerietransport über die Dniestrca wurden ein Geschütz und ein Teil der Begleitmannschaft von den Fluten fortgerissen, mehrere Soldaten ertranken.

Die Ueberschwemmungen nehmen das Ausmaß einer Katastrophe an, wie sie seit 1903 nicht einmal bei den Frühjahrüberschwemmungen der Weichsel beobachtet worden ist. Das Vorkarpatenland gleicht einem ruhigen See; zu Tausenden flüchten die Bewohner obdachlos und ohne die Möglichkeit, Lebensmittel oder Inventar zu retten. In Ostgalizien, Westgalizien bis unmittelbar an Krakau heran und im südlichen Schlesien sind allenthalben Chauffeen zertrümmert, Brücken fortgeschwemmt, einzelne Eisenbahnlinien unterbrochen. Selbst in Przemyśl flutet das Wasser über die große Eisenbahnbrücke fort. In den bedrohten Gegenden ist allenthalben Militär zur Hilfeleistung herangezogen. Im ganzen Ueberschwemmungsgebiet sind viele tausende Hektar Ernte vernichtet und fortgeführt; aber auch in den Teilen Polens, die nicht von Ueberschwemmungen bedroht sind, beginnt der Regen die Felder in Brei zu verwandeln, so daß man größte Schäden an der Ernte befürchtet.

Das Bombenattentat im Café.

In der Stadt Brokta im Kreise Belgrad wurde ein Bombenanschlag auf den Bezirksvorsteher verübt, während er mit seiner Familie im Café saß. Ein unbekannter Mann schloßerte von einer acht Meter hohen Mauer aus eine Bombe, die dicht neben dem Tisch des Beamten explodierte. Während der Vorfall selbst unverletzt blieb, wurde eine seiner Töchter getötet, seine Frau, die andere Tochter und zwei Gemeindefrauen wurden schwer verwundet. Dem Täter gelang es, unerkannt zu entfliehen.

Theaterbrand in Stockholm.

Gestern früh gegen 4 Uhr entzündete sich ein unbekannter Mietschein im Svenska-Theater in Stockholm. Um 5 Uhr hatte sich das Feuer auf alle Teile des Theatergebäudes verbreitet, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befindet sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbefriedigenden Gerücht soll Brandstiftung vorliegen.

Moskau-Königsberg in 5 Stunden! Der Flugzeugführer Lange der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft flog die Strecke Moskau-Königsberg gestern mittags in 5 Stunden. Das Flugzeug startete um 7 Uhr in Moskau und landete unter Erhaltung der üblichen Luftfahrtsgesetze in Smolensk und Kowno gegen 2.10 Uhr nachmittags in Königsberg. Den aus Moskau eintreffenden Passagieren war es noch möglich, die Tageszüge nach Berlin zu erreichen.

Selbstmordversuch Carlheide-Galoffheins. Der Hochverleger Ludwig Carlheide, der bei seinen Schwindelaktionen unter dem Namen Reichert v. Galoffhein auftrat, verübte gestern abend während der Gerichtsverhandlung vor der Berufungskammer des Landgerichts I in Berlin einen Selbstmordversuch, indem er eine flüssige Morphiumlösung zu trinken versuchte. Dem Verurteilten und den Justizwachtmeistern gelang es, dem Angeklagten das Gift zu entreißen.

Die Weltweiterschiffahrt der Bernsinger. Die im Rahmen der Deutschen Theater unter Leitung des Internationalen Kinematographenverbandes ausgetragen werden, sind nach fünf Wochen Dauer in die Phase der Schlusskämpfe gelangt. Jaago (Schweden) verteidigt den Titel, Leskinowitz (Finnland), Petrowitsch (Rusland) und Kawan-Dien sind nächst ihm Favoriten. Der Dänische Komete stellte sich plötzlich zur Spitze durch seinen Aufrichten erringenden Sieg über Jaago nach kaum einer Stunde Kampfdauer. Ein Untergriff von hinten, eine Gegenaktion gegen eine Anirne Jacobs brachte die Entscheidung. Komet wurde fürmlich bejubelt.

Heiß fliegen Laubheit? Der in der Prager Flugzeugfabrik Aero beschäftigte Tischler Janowitz, der infolge einer Krankheit des Gehör verloren hatte, las in der Zeitung, daß drei Personen, die laub waren, nach einem Flug wieder ihr Gehör erlangt hätten. Er flog mit einem flüchtigen Piloten, der während der Fahrt einige Sturzflüge produzierte. Nach dem Flug hatte Janowitz wieder das Gehör zurückgewonnen. Den Flug hat er auf ärztlichen Rat unternommen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Lettan, Ramban 55. Teilnahme aller Mitglieder unbedingt notwendig. Der Vorstand.
Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Mittwoch, den 1. Juli, abends 6 Uhr, im Sitzungssaal, Karpfensteigen 20. Vortrag: Schwärmerische. Erscheinen aller Versammlungsmitglieder in Pflicht. Der Vorstand.
Socius Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 1. Juli: Unterhaltungabend im Heim, Am Spandhaus 6.
Socius Arbeiter-Jugend Bismarckwiesen. Mittwoch, den 1. Juli, abends 7 Uhr: Volkssängerabend.
Socius der Arbeiter-Jugend. Ab Donnerstag, 2. Juli, wieder regelmäßige Hebungsrunden im Jungsozialistenheim, Am Spandhaus 6.
Socius Bürgerwiesen. Am Donnerstag, den 2. Juli, 7 Uhr, Mitgliederversammlung.
Socius 6. Bezirk. Am Donnerstag, den 2. Juli, abends 7 Uhr, im Lokal des Herrn Glöckner, Senkende, Versammlung. Tagesordnung: 1. Reinerneuerung, Ref. Schmidt. 2. Versammlungsbericht. Erscheinen aller Mitglieder in Pflicht.
Socius Danzig-Stadt. Freitag, den 2. Juli, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Parterre.
Socius und Sparschneiderei für Danzig und Umgebung. Am 2. u. 3. Juli, abends 6 1/2 Uhr, im Kantor.
Socius Kindererziehung. Freitag vorm. 9 Uhr: Treffen an der Schule.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein. Milchbännergasse 33/34. Gegründet 1821. Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Dollar, Pfund.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern

*

Wintergarten : Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

*

Bonbonniere
Größte und eleganteste Bar im Freistaat

O. Hauelsen & Co., Danzig

Stadtgraben 10, Tel. 463 - Langgasse 74, Tel. 3185
Konditorei und Café

Verkauf von Schokoladen, Konfitüren und
Marzipan. Angenehmer Aufenthalt in voll-
ständig neu eingerichteten Räumen

DRUCKSACHEN

in solider Ausführung
fertigt schnellstens an

BUCHDRUCKEREI J. GEHL & CO.
Am Spendhaus Nr. 6

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronen-Sensol

zu beziehen durch sämt-
liche Kolonialwaren-,
Delikatessen- u Drogen-
geschäfte

Otto Goetz Nachf.

Genußmittel-Fabrik
Kassub. Markt 4/5 · Fernruf 3349, 5112

Molkerei Paul Herbst

DANZIG, Rammbau 47-48
Telephon 1380

Melereiprodukte :: Ia Frischmilch



Solinger Ebbestecke
Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 .. Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. G. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH

Fernapr. 1894 Pfeifferstadt 49 Fernapr. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren,
Rasierzeuge, Türschloßer Adler und Komet
Optisch-mechanische Werkstatt

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

BENSINGER & Co.

Danzig, Münchengasse Nr. 4-6

Textilwaren

IMPORT :: EXPORT

Vertreter von S. BENSINGER, London



Scotts Emulsion

vorzügliches Lebertran-Präparat,
gut zu nehmen, leicht verdaulich,
unfehlbar in der Wirkung.

Der Preis ist infolge anderer Verpackung auf
3.25 Danziger Gulden per Flasche herabgesetzt.

Hotel „Seestern“ Brösen

*

Täglich
Kapelle Charton

Jeden Sonnabend bis 2 Uhr
geöffnet

*

Prima Speisen und Getränke

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

Haffke-Essig

R. Haffke & Co.

Anerkannt unübertroffene Qualitäten

Gr. Schwalbengasse 34

Haffke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1604
Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41894



BORG-Zigaretten

preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32

2. Angebot unseres großen

SOMMER-RÄUMUNGS- AUSVERKAUFS

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.

Baumwoll- Waren

Rohnessel bewährte gute Qualität . Meter 1.10,	85 P
Hemdentuch kräftige Ware, ca. 80 cm breit Meter 1.10,	95 P
Hemdentuch ca. 80 cm breit, vor- zügliche Qualität Meter 1.45,	1 25
Madapolam-Batist ca. 80 cm breit, solide feinfäd. Ware . Meter 1.55,	1 35
Renforcé ca. 80 cm breit, für Damen- wäsche sehr geeignet Meter	1 65
Mako-Renforcé ca. 80 cm breit, edle Ausrüstung Meter 2.35,	1 95
Wäschebatist 50 cm breit, eleg. feinfäd. Ware, Meter 1.75,	1 55
Linon 80 cm breit, feinfäd. Bettwäsche, Mtr. 1.65,	1 45
Linon ca. 120 cm breit, feste Qualität, für Bettwäsche Meter 2.75,	2 35

Creas ca. 140 cm breit, starkfädiges Gewebe, für Bettdecken . . Meter 2.60,	2 25
Dowlas ca. 150 cm breit, schwere Qualität, für Bettdecken . . Meter 4.25,	3 90
Rohnessel ca. 145 cm breit, beson- ders kräftige Ware Meter 2.75,	2 45
Züchen ca. 80 cm breit, kräftige Ware, Meter 1.65,	1 25
Bettfatin gestreift, ca. 90 cm breit . Meter 2.95	2 10
Bettdamast ca. 150 cm breit, feste Qualität Meter 3.90,	3 50
Tischdecken-Damast 140 cm breit, vollgestrichelt . Meter 3.90,	3 50
Tischdecken-Schneidezeug hart gewebt, 110 cm breit . Meter 0.50,	4 75
Inlett ca. 90 cm breit, gute federdicke Ware Meter 2.65,	2 25

Inlett ca. 130 cm breit, gute feder- dicke Ware Meter 5.25,	4 50
Bettstout ca. 80 cm breit, gute feder- dicke Qualität Meter 2.85,	2 45
Schürzenstoff solide Streifen, haltbare Ware Meter	1 45
Schürzenstoff doppelseit., Blan- druck, für Wirtschaftsschürzen, Mtr. 2.25	1 90
Schürzenstoff ca. 110 cm breit, schön, helle u. d. kle. Streifenmuster, Mtr. 2.35,	1 95
Handtuchstoff grau Dreif., halb- gebleicht, mit farbiger Kante . Meter	68 P
Handtuchstoff halb- u. ganz ge- bleicht, mit Kante Meter 1.10,	85 P
Handtuchstoff Gerstenkorn, ge- niecht, feste Qualität . . . Meter 1.65,	1 35
Handtuchstoff vollgebleichte, schwere Ware, Jacquardmuster, Mtr. 1.85,	1 65

Washstoffe Seidenstoffe

Washmuffelin neueste Muster, gr. Auswahl, Mtr. 1.55,	95 P
Washmuffelin ca. 90 cm breit, ap- propr. Kleider- u. Abend-Muster . . Mtr. 1.65,	1 45
Crépe marocain bedruckt, gr. Farbensortiment, Mtr. 1.45,	1 95
Zephir Mat und gestreift, für Ober- hemden und Sportblusen Meter 1.45,	1 25
Kadettstoff 80 cm breit, blau weiß gestreift Meter 1.65,	1 90
Dollvoile weiß, doppeltbreit Meter	2 50
Dollvoile bedruckt, 100 cm breit, in schöner grübl. Musterwahl, Mtr. 2.75,	2 90

Batist Bäckerwaren, für Plüsch u. Ränder, Mtr.	1 95
Seidenbatist einfarbig, vorzüg- liche Qual. gr. Farbauswahl Meter	1 95
Panama- u. Sportleinen farbig, 1.50er hemd u. Blusen Meter	2 35
Waffelkreppe ca. 100 cm breit, moderne Stoffe für Kleider Meter	2 90
Foulardine gute seidengleichende Ware, wasserfeste Muster, Meter 2.50,	2 90
Wollmuffelin gute Seiden- und Plüschmuster Meter 0.75, 0.55,	4 50
Wollkreppe bedruckt, in schönen neuen typischen Mustern Meter 6.90,	5 85

Kunstseide in hellen Sommerfarben, gute Qualitäten Meter	3 90
Bastseide naturfarbig, haltbare Qualität, Meter 7.50,	6 50
Kunstseide 100 cm breit, bastfarbig Meter	4 50
Washseide moderne Streifen, auf hellen Fond Meter	5 90
Crépe de Chine 100 cm breit, in modernen Farben Meter 11.50	9 75
Seiden-Frotté zirka 95 cm breit, moderne Streifen und Karos Meter	9 50
Moderne Druck-Seidenstoffe Crépe ma- rocain, Japon u. Foulard, Mtr. 16.50, 13.50	9 75

Teppiche Gardinen

Universal-Teppiche praktischer Abstrich-Teppich, gebl. u. lila, blau, gold gemischt	
Größe ca. 120/200 160/240 200/300 250/350	
	25 ⁰⁰ 37 ⁵⁰ 58 ⁰⁰ 90 ⁰⁰
Samoa-Crocosteppiche neue Künstlerzeichnungen	
Größe 160/240 200/300	
	65 ⁰⁰ 95 ⁰⁰
Dorleger festes Gewebe, mit Franzen Stück	4 50
Verbindungsstücke mit Franz. Stück	17 50

Halbstores Elminne, in Einsatz u. Volants Stück 7.50	6 90
Halbstores mit Wellen Motiven und Einlagen Stück 12.00	9 50
Halbstores oder Aufsatz in hand- gezeichneten Filigranformen Stück 24.00	19 50
Künstler-Garnit. 2 Schals, 1 Elminne, 1 Tüllband Garnitur 13.50	9 90
Künstler-Garnitur aus 1 separater Ausführung Garnitur 3.50	16 50
Tüll-Garnitur vorzüg. Tüll, extra breite Schals u. Lambrequin Garnitur 2.50	22 50
Madras-Garnit. hellgründig, gemustert, Behang mit Franzen Garnitur 19.50	16 50

Madras hellgründig, gestreift Meter	9 50 P
Congress weiß und bunt gestreift Meter 1.35,	9 50 P
Tüll-Gardinen neue Blumenmuster Meter 2.25,	1 95
Etamine kariert, 150 cm breit, vor- zügliche Qualität Meter	2 25
Restbestände von Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekoration ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.	

In allen Abteilungen
große Preisermäßigungen!
Weitere Preisangebote folgen!

Sternfeld

Danzig

Große Langfuhr